

J. Seidl, B. Zafirov
AFN Gesellschaft für Ausbildung, Fortbildung und
Nachschulung e. V., Köln

DRUGS-Kurs konkret – Praxis der Gruppenarbeit mit drogen- auffälligen Kraftfahrern im Kurs zur Wiederherstellung der Kraftfahr- eignung

Einleitung

Die AFN und das Medizinisch-Psychologische Institut des heutigen TÜV Hessen entwickelten gemeinsam ein Kursmodell zur Wiederherstellung der Kraftfahreignung gemäß § 70 Fahrerlaubnis-Verordnung (FeV) für drogenauffällige Kraftfahrer, das auf dem 33. Kongress in Bonn vorgestellt wurde.

In der Rehabilitation verkehrsauffälliger Kraftfahrer wird der individualpsychologische Ansatz bereits seit mehr als 25 Jahren für verschiedene Zielgruppen angewendet. Die Praxis der Arbeit mit drogenauffälligen Kraftfahrern wird, dem Ablauf im Kurs entsprechend, anhand der individuellen Lebensstilanalyse eines Kursteilnehmers vorgestellt und die Veränderungsprozesse im Erleben und Handeln werden berichtet.

Ziel und Aufbau des Kurses

Das Ziel des DRUGS-Kurses ist eine dauerhafte Distanzierung vom Drogenkonsum durch Drogenabstinenz. Dies ist auch vertraglich in der Kursvereinbarung festgehalten: Der Kursteilnehmer verpflichtet sich, für die Dauer des Kurses jeglichen Drogenkonsum zu unterlassen. Während des Kurses erfolgt eine Abstinenzkontrolle durch ein forensisch verwertbares Drogenscreening.

Der Kurs wird mit sechs bis zehn Teilnehmern durchgeführt. Zwischen Kursbeginn und Kursende müssen mindestens fünf Wochen liegen. Der Umfang des Kurses beträgt insgesamt 24 Stunden. Diese verteilen sich auf sechs Sitzungen zu je vier Stunden. Auf die Basisstufe entfallen die ersten vier Sitzungen. Darauf folgt eine vierwöchige Selbstbeobachtungsphase, in der auch das Drogenscreening durchgeführt wird. Die in der Selbstbeobachtungsphase gemachten Erfahrungen werden in der anschließenden Aufbauphase besprochen und optimiert.

Die Kursregeln werden bereits zu Beginn der ersten Sitzung des Kurses vorgestellt und deren Einhaltung inhaltlich begründet.

Gruppenarbeit

Der individualpsychologische Ansatz berücksichtigt insbesondere die Psychodynamik in der Gruppe. Der multidimensionale Übertragungsaspekt (RATTNER 1973) ermöglicht es, die gemeinsamen Probleme mehrerer Teilnehmer deutlich werden zu lassen. Auch wird bspw. das Feedback von Kursteilnehmern leichter akzeptiert und ermöglicht die Selbstreflexion. Die Teilnehmer, welche Drogenkonsum oft mit Gruppennormen und -zwängen verbinden, können hier auch die Erfahrung machen, dass sie als Einzelne in der Lage sind, Gruppennormen mitzugestalten und sich davon, wo nötig, zu distanzieren und eine eigene Position in der Gruppe einzunehmen. Die Gruppe bietet auch das Übungsfeld für Verhaltensweisen, welche in der sozialen Gruppe außerhalb des Kurses notwendig sind. Wenn ein Teilnehmer sich im Verlauf der Gruppenarbeit öffnet, wird erkennbar, dass er lernt, in sozialen Zusammenhängen ohne Drogen bestehen zu können.

Inhalte des Kurses

Die psychologische Grundlage bildet die Individualpsychologie Alfred Adlers (ADLER 1929; 1983; ANSBACHER und ANSBACHER 1982). Wesentliche Merkmale sind die Erfassung des dysfunktionalen Lebensstils und des finalen Aspektes des Drogenkonsums sowie die Umfinalisierung, d. h. die Neuausrichtung der Ziele.

Die Arbeit wird begleitet durch das Bearbeiten der Teilnehmerbroschüre und der darin enthaltenen Fallbeispiele, Informationen und Hausaufgaben.

Basisstufe

Die Arbeit auf dieser Stufe wird durch einen dynamischen Prozess gekennzeichnet, welcher auf verschiedenen, sich wechselseitig bedingenden, Ebenen stattfindet. Die wesentlichen Ergebnisse werden in den entsprechenden Feldern des individuellen Posters festgehalten. Diese Ebenen sind:

- Analyse wesentlicher Lebenserfahrungen,
- Analyse des Konsumverhaltens,
- individuelle Schwachstellen,

- Analyse der Drogenkonsummotive,
- individuelle Stärken,
- notwendige Verhaltensänderungen.

Kurzanalyse des Lebensstils

Lebenserfahrungen des Teilnehmers in seiner Ursprungsfamilie. Erfasst werden u. a. das Familienklima, der Erziehungsstil, die individuelle Beziehung zu den Eltern.

Zunächst erfolgt das Kennenlernen der individuellen prägenden, spezifische Lebensereignisse und Erinnerungen sowie die Geschwisterkonstellation (DREIKURS 1969 und 1973). Im vorgestellten Fallbeispiel ragen der autoritäre Erziehungsstil, das explosive Familienklima und die Position des Teilnehmers als 'Prügelknabe' heraus. Die erinnerten Erlebnisse und Erfahrungen des Teilnehmers bilden den Hintergrund seines Erlebens ab, vor welchem er seine problematischen Beziehungs- und Problembewältigungsmuster ausbildete. Diese Muster stellen im Wesentlichen den Versuch dar, die Wiederholung von angstbesetzten Erfahrungen der Kindheit und Jugend und das dabei erlebte Minderwertigkeitsgefühl zu vermeiden bzw. zu kompensieren. Um dies zu erreichen, lernte der Teilnehmer, wesentliche Bereiche der eigenen Persönlichkeit auszublenden, und konnte bestimmte Fähigkeiten nicht oder nur unzureichend ausbilden. Diese Anteile werden bei sich selbst, da sie in der Vergangenheit negativ konnotiert waren, im nüchternen Alltagserleben nicht selten gefürchtet oder abgelehnt. Die Defizite machen sich allerdings bei dem Versuch, die anstehenden Lebensaufgaben zu lösen, negativ bemerkbar und führen zu Schwierigkeiten und Konflikten.

Analyse des Konsumverhaltens

Vor dem Hintergrund seiner belasteten Lebensphasen schildert der Teilnehmer den jeweiligen situativen und personellen Kontext seines Drogenkonsums. Der Teilnehmer wird zur reflexiven Auseinandersetzung mit den Stimmungen und Gefühlen in den konkreten Situationen des Drogenkonsums angehalten. Im Fallbeispiel waren es vor allem Versagens- und Vernachlässigungssituationen, welche mit den Gefühlen des Alleingelassen-Werdens einhergingen. Der Teilnehmer machte die Erfahrung, dass diese Gefühle in der Gruppe gleichgesinnter Konsumenten gemildert worden sind. Die kritische Betrachtung durch die Gruppe im Kurs bietet hin-

gegen u. a. die Möglichkeit, eventuellen Bagatellisierungstendenzen zu begegnen und vordergründig angenehme Erlebnisse zu relativieren. Es stellt sich heraus, dass die Wahl der Droge kein Zufall, sondern ein aktiver Akt ist (REINERT 2000), welcher dem Versuch dient, die individuellen Schwachstellen des Lebensplanes zu kompensieren.

Individuelle Schwachstellen

Die individuelle Analyse der Lebenserfahrungen und des Konsumverhaltens ermöglicht das Verständnis für die individuellen problematischen Beziehungs- und Problembewältigungsmuster des Teilnehmers. Diese Schwachstellen des Lebensstils werden konkret benannt, wobei die Einschätzung durch die Gruppenmitglieder dem Teilnehmer diese oft schmerzhaften Einsichten erleichtert, was, vor dem Hintergrund eines geschwächten Selbstwertes, die Akzeptanz von Schwachstellen ermöglicht. Im Fallbeispiel sind dies vor allem Konfliktängste, die der weiteren Bearbeitung und Beseitigung bedürfen. Sie sind die Ansatzpunkte für diejenigen Veränderungen, welche erst dauerhafte Drogenabstinenz ermöglichen.

Analyse der Konsummotive

Die Analyse der Drogenkonsummotive ist zentraler Bestandteil der individualpsychologischen Lebensstilanalyse. Diese unbewussten Motive sind als Kompensationsversuche der Schwachstellen zu verstehen. Die erwünschten und positiv erlebten Drogenwirkungen werden als Hinweise auf die im nüchternen Zustand nicht oder nur unzureichend zur Verfügung stehenden Fähigkeiten und Persönlichkeitsanteile zur Lösung der Lebensaufgaben verstanden. Im Fallbeispiel dient der Drogenkonsum der Befriedigung von Geborgenheitswünschen und dem Erleben von Stärke und Macht. Das Gruppensetting mit ebenfalls Betroffenen ermöglicht die kritische Aufdeckung der Motive. Erst die Einsicht in das 'Wozu?' des Drogenkonsums ermöglicht den Prozess der Umfinalisierung, in welchem Ziele neu gewählt und neu ausgerichtet werden.

Individuelle Stärken

Um diese Ziele erreichen zu können, werden die Teilnehmer ermutigt, ihre individuellen Stärken bewusst wahrzunehmen. Dies hat zum Ziel, Ressourcen freizusetzen, welche die Bearbeitung der zugrunde liegenden Ängste und die Lösung der Le-

bensaufgaben ermöglichen. Im Fallbeispiel sind es unter anderem die Durchhaltekompetenzen des Teilnehmers. Auch hierbei sind die Unterstützung und Ermutigung durch die Gruppe von wesentlicher Bedeutung. Der Teilnehmer erfährt durch die ermutigende Haltung von Gruppe und Kursleiter wesentliche alternative Erfahrungen zu den entmutigenden Beziehungserfahrungen in seiner Ursprungsfamilie.

Notwendige Verhaltensänderungen

Vor dem Hintergrund der im Kurs gemachten Einsichten und Erfahrungen werden, zusammen mit dem Teilnehmer, anstehende Verhaltensänderungen benannt, deren erfolgreiche Umsetzung erst langfristige Drogenabstinenz ermöglicht. Es werden Aufgaben formuliert, mit welchen der Teilnehmer, während der 4-wöchigen Selbstbeobachtungsphase, Erfahrungen sammeln soll. Im Fallbeispiel ist es vor allem die Auseinandersetzung des Teilnehmers mit den Bevormundungsversuchen durch die Eltern und Schwiegereltern. Es handelt sich um konkret formulierte, realitätsgerechte Verhaltensstrategien, die im Alltag umgesetzt werden sollen.

Selbstbeobachtungsphase

In der vierwöchigen Selbstbeobachtungsphase werden täglich die gemachten Erfahrungen schriftlich festgehalten. Dies ermöglicht die bewusstere Auseinandersetzung und Bewertung des eigenen Verhaltens und Erlebens in verschiedenen Lebenssituationen, in denen Verhaltensänderung erfolgen soll. Die intensive, differenzierte und realistische Wahrnehmung der eigenen Gefühle ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, alternative Verhaltensweisen zum Drogenkonsum zu entwickeln. Selbstbeobachtung und Protokollierung haben mittelbar, durch die dabei stattfindende Selbstkontrolle, direkten Einfluss auf das Verhalten.

Aufbauphase

In der Aufbauphase zum Kursende stellt jeder Teilnehmer seine gemachten Erfahrungen vor. Diese werden besprochen, und es kann eine weitere detaillierte Rückmeldung seitens des Kursleiters und der Gruppe erfolgen. Im Fallbeispiel beeindruckte der Teilnehmer beim Wiedersehen die Gruppe durch sein offenes Auftreten und die direkte Kommunikation. Schließlich erfolgt der Ausblick auf die

individuelle Zukunft, werden mögliche Risiken und Chancen diskutiert und es werden Möglichkeiten der weiteren individuellen Arbeit aufgezeigt.

Literatur

- ADLER, A. (1929): Menschenkenntnis. Leipzig: Hirzel
- ADLER, A. (1983): Der Sinn des Lebens. Frankfurt/Main: Fischer
- ANSBACHER, H. L. und R. R. ANSBACHER (1982): Alfred Adlers Individualpsychologie. München/Basel: Reinhard
- DREIKURS, R. (1969): Grundbegriffe der Individualpsychologie. Stuttgart: Klett
- DREIKURS, R. und V. SOLTZ (1973). Kinder fordern uns heraus. Stuttgart: Klett
- RATTNER, J. (1973): Gruppentherapie. Frankfurt/M.: Fischer
- REINERT, T. (2000): Den Kranken verstehen. Kassel: Nicol

Kontakt

Dr. Joachim Seidl
AFN Gesellschaft für Ausbildung, Fortbildung
und Nachschulung e. V.
Sülzburgstr. 13
50937 Köln